

Titanium-Blatt

Freundeskreis Botanische Gärten der Universität Bonn e.V.



Ausgabe 64 Dezember 2021

Liebe Mitglieder unseres Freundeskreises,

im Jahr 2021 haben wir uns pandemiebedingt leider kaum gesehen. Wir haben es gerade geschafft, eine Mitgliederversammlung im Botanischen Garten zu organisieren, die durch eine inspirierende Führung gekrönt wurde. Trotz aller Corona-Vorschriften gelang es der Gartenleitung, unseren Garten - wenn auch mit Einschränkungen - offen zu halten. Wer die vielen Familien, die Kinder und die Senioren gesehen hat, die unseren Garten in diesen schwierigen Zeiten sichtlich genossen haben, der weiß den Wert unseres Gartens besonders zu schätzen. Es ist das schönste Naherholungsgebiet in Bonn.

Leider konnten wir Ihnen 2021 – von einigen ZOOM-Veranstaltungen abgesehen – kaum Programm anbieten. Umso mehr wissen wir es daher zu schätzen, in dieser schwierigen und geradezu vereinsförmigen Zeit, dass Sie uns die Treue gehalten haben. Der Freundeskreis und die Grüne Schule haben in Zusammenarbeit mit den Botanischen Gärten für 2022 ein Programm vorbereitet, das wir hoffentlich werden umsetzen können. Da wir nicht wissen, ob dem auch so sein wird, haben wir kein Leporello gedruckt. Wir werden Ihnen aber alle Programmangebote zeitnah zukommen lassen, sobald wir die Zuversicht haben, sie realisieren zu können.

In diesem Zusammenhang habe ich eine Bitte an Sie: sollten Sie über eine E-Mail-Adresse verfügen, die Sie der Verwaltungs-AG noch nicht haben zukommen lassen, tun Sie dies bitte umgehend. Das erspart uns viel Aufwand und Kosten. Sie selbst sind dann immer aktuell informiert.

Unsere nächste Mitgliederversammlung werden wir nicht im Februar durchführen können. Wir versuchen einen späteren Termin zu finden, evtl. wieder im Garten.



Neuseeländischer Weihnachtsbaum
(S.4) *Foto: P. Brown*

Gerne mache ich Sie auf unsere neue Webseite aufmerksam, die Ingrid Fuchs inhaltlich gestaltet hat. Wir haben als Freundeskreis einen prominenten Platz auf der Website der Botanischen Gärten der Universität Bonn bekommen. Nutzen Sie unsere schöne Website bitte auch für die weitere Werbung für unseren Freundeskreis.

Und zum Schluss noch eine Bitte: wir haben ein Korps von überaus engagierten Freiwilligen, können aber noch mehr gebrauchen. Möchten Sie Veranstaltungen mit organisieren, am Info-stand präsent sein, verfügen Sie über IT-Kenntnisse oder andere Fähigkeiten, mit denen Sie sich bei uns einbringen möchten, melden Sie sich bitte gern bei mir oder bei unserer Verwaltungs-AG

unter botgart-freunde@uni-bonn.de.

Jetzt bleibt mir nur noch, Ihnen eine schöne Adventszeit und ein fröhliches Weihnachtsfest zu wünschen, wie immer Sie es begehnen mögen. Hoffen wir, dass wir uns im Neuen Jahr wieder öfter begegnen können! Bleiben Sie vor allem gesund, das wünscht Ihnen von Herzen

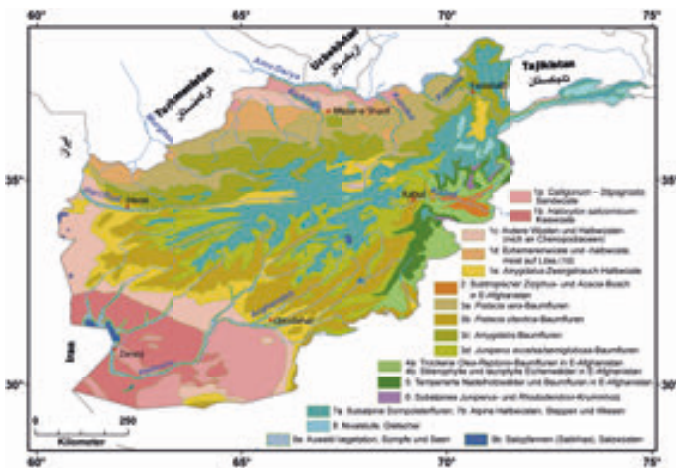
Ihre Maria Hohn-Berghorn

Die Flora Afghanistans

Das geschundene Land Afghanistan ist in letzter Zeit wieder in das öffentliche Interesse getreten, und immer geht es dabei nur um Politik. Hier aber soll einmal eine ganz andere Seite Afghanistans zur Sprache kommen: seine geographischen Besonderheiten und die einmalige Diversität der Pflanzenwelt, die daraus entstanden ist. Unser Experte für beides ist **Dr. Daud Rafiqpoor vom Nees Institut für Biodiversität der Pflanzen**, dessen akademische Laufbahn noch in Kabul begann, bevor er vor fast 50 Jahren als DAAD-Stipendiat nach Deutschland kam. (Interview: A. Frings)

Was macht Afghanistan pflanzengeographisch zu einem so diversen und fruchtbaren Land?

Afghanistan ist ein sehr gebirgiges Land mit Höhendifferenzen zwischen 250m über das zentrale Bergland bis zu den vergletscherten Gipfelregionen des Hindukusch auf über 7000m. Zu dieser Vielfalt der Naturlandschaft kommt die klimatische Besonderheit, die vom Zusammentreffen zweier großer Niederschlagsregime geprägt ist: hier treffen sich nämlich der tropische Monsun aus Indien, der Sommerregen bringt, und ein Westwind aus dem Mittelmeer, der Winterregen mitbringt. In diesem Übergangsgebiet zweier großer Lebensräume machen hinreichende Niederschläge das Klima fruchtbar, und hier gibt es auch eine besonders hohe Diversität der Flora.



Welche Pflanzen stehen im heutigen Bild Afghanistans im Vordergrund?

Das sind leider die riesigen Mohnfelder. Nach einem UN-Bericht kommen rund 80% der weltweiten Opium-Produktion 2021 aus den fruchtbaren Hochtälern Afghanistans. Der Mohn ist der Grund, warum praktisch alle Lebensmittel eingeführt werden müssen: er wächst da, wo früher Weizen und Kartoffeln angebaut wurden. Und er bringt seit Jahrzehnten das Geld für Waffen ins Land.



Papaver somniferum

Foto: R.Fritsch

Das war nicht immer so ...

Überhaupt nicht: Afghanistan war ein beliebtes Reiseland, auch für viele Wissenschaftler aus Europa.

Die ersten Reisenden, die das Pflanzenkleid des Landes systematisch beschrieben und zahllose Proben sammelten, waren Engländer, die 1848 von Indien aus ins Land kamen. Was sie gesammelt haben, werten wir heute noch aus.



www.lotus-salvinia.de

Die Universität Bonn hat seit langem eine Partnerschaft mit der Universität Kabul, die auch Sie nach Deutschland gebracht hat ...

Hier traf ich meinen Biologie-Professor S.-W. Breckle aus Kabul wieder. Wir entschlossen uns, das Pflanzenmaterial auszuwerten, das in den 1960er und 1970er Jahren durch zahlreiche europäische Wissenschaftler gesammelt worden war. Ein Aufruf an sie brachte uns mehrere tausend Dias, mit denen wir unser Werk, die Erfassung der Biodiversität in Afghanistan, vervollständigten. Seit 2010 konnten wir so die Ergebnisse in mehreren umfangreichen Bänden veröffentlichen, die zeigen, dass Afghanistan rund 5000 Gefäßpflanzen beherbergt, etwa ein Viertel davon endemische Pflanzen, die nur dort vorkommen (s. Karte).

Haben Sie ein paar Beispiele dafür?

Ein schönes Beispiel für das Pflanzenkleid Afghanistans sind die hochdiversen himalayischen Zedernwälder im östlichen Hindukusch, oder auch die zahlreichen Flechten und Moose, die zur Zeit noch untersucht werden. Gleichzeitig gibt es mediterrane Obstsorten wie Granatäpfel, Zitrusfrüchte sowie endemische Nutzpflanzen, dazu im Gebirge wilde Mandeln, Pistazien und Pinienkerne vom himalayischen *Pinus gerardina*.



Cedrus deodara

Foto: S.-W. Breckle

Der älteste Botanische Garten der Welt: der „Orto Botanico di Padova“.

Mitten in Padua, einer alten Universitätsstadt nicht weit von Venedig, wurde er im Jahr 1545 durch den venezianischen Senat auf dem Gelände einer Benediktinerabtei angelegt, um medizinische Kräuter zu kultivieren, und gilt seither als Symbol für das Erlühen der Naturwissenschaften im Humanismus. Unzählige exotische Pflanzen, vor allem aus den Ländern, mit denen die Republik Venedig Handel trieb, wurden und werden hier kultiviert. So wurde hier z.B. auch die erste Kartoffel Europas gezüchtet. (Fotos: A. Frings)



Dass der Orto Botanico darüber hinaus ein Ort lebendiger Forschung ist, zeigt der „Garten der Biodiversität“: fast 5000 Quadratmeter Glashäuser sind eingebettet in einen Wasserkreislauf mit den Kanälen Paduas und zeigen Pflanzengemeinschaften aus allen Klimazonen und Kontinenten der Erde.

Flankiert werden die Sammlungen von einer Ausstellung, die die Bedeutung der verschiedenen Ökosysteme für Mensch und Tier eindrucksvoll illustriert, ergänzt durch ein umfangreiches Archiv von Medizinpflanzen und eine 200 Jahre alte Universitätsbibliothek, in der man Manuskripte von antiken bis zu modernen Wissenschaftlern studieren kann.

Nicht nur weil er UNESCO Weltkulturerbe ist:

Ein Besuch des Botanischen Gartens in Padua lohnt sich für alle Pflanzenliebhaber/innen - ob persönlich oder auch im Netz:

www.ortobotanicopd.it

Die Besucherin wird zunächst eingenommen durch die überaus harmonische, konzentrische Gestaltung des Gartens mit Skulpturen und Springbrunnen an allen Kreuzungen, alten Steinfassungen für alle Beete und handgeschriebenen Pflanzenschildern. In den einzelnen Quadranten finden sich rund 6000 Pflanzen, geordnet nach dem Engler-System.

Ein Ginkgo von 1750, 19m hoch, eine Platane von 1680 im Arboretum, eine Jahrhunderte alte Magnolien-Sammlung, eine Palme von 1585, die heute nach Goethe benannt wird, der sie ausführlich studiert hat: das sind die Highlights im alten Garten heute.



Der Neuseeländische Weihnachtsbaum: *Metrosideros excelsa*

Metrosideros excelsa

Foto: JJ Harrison

Wegen seiner roten Blüten im Dezember, die wohl so manche an die Kerzen auf dem Christbaum erinnern, wird er so genannt - natürlich nur von der britischstämmigen Bevölkerung Neuseelands.

Die Maori, Ureinwohner der neuseeländischen Inseln, nennen ihn **Pohutukawa** und integrieren einige der besonders alten Exemplare in ihre eigenen Mythen.

So oder so - die Schönheit und endemische Bedeutung des Baumes aus der Familie der Myrtengewächse wird von allen Neuseeländern gewürdigt.

Der *Metrosideros excelsa* (auch: **Eisenholzbaum**, nach seiner Gattung) ist ein immergrüner Baum, der vorwiegend auf der neuseeländischen Nordinsel in Küstennähe heimisch ist und dort bis 20 Meter hoch und

über 1000 Jahre alt werden kann.

Aufgrund dieser Dimensionen und der fehlenden Frosthärte kann diese Art nicht im Botanischen Garten kultiviert werden.

Neue Homepage

Endlich! Am 27. Oktober wurde die neue Webseite der Botanischen Gärten und des Freundeskreises online gestellt. Sie hat nun eine neue Form und ist an den Internetauftritt der Universität angepasst. Was sich Neues tut in den Gärten und wann es wieder Veranstaltungen gibt, all das erfahren sie auf unserer neuen Homepage: www.botgart.uni-bonn.de/de/freundeskreis. Viel Vergnügen beim Durchklicken. Über Anregungen und Tipps zur Verbesserung freuen wir uns.

Ingrid Fuchs



Sommerhalbjahr 1. April bis 31. Oktober: täglich außer samstags von 10.00 Uhr – 18.00 Uhr

Jeden Donnerstag Spätöffnung bis 20.00 Uhr (außer an Feiertagen)

Führungen: Im Sommer finden an Sonn- und Feiertagen allgemeine Führungen um 15.00 Uhr statt

Winter 1. November bis 31. März: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

Samstags sind die Gärten geschlossen

Wichtige Telefonnummern

Gartensekretariat Telefon: 0228-73 55 23, E-Mail: botgart@uni-bonn.de

Andrea Frings, Redaktion Titanum-Blatt, E-Mail: andrea.frings@t-online.de